

Salzburg

26. September 2024

bei AVOS – Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH

Moderation von conSalis: Dr. Thomas Diller, Dr. Günther Marchner

<https://consalis.at/praxis-dialoge/>



Finanziert von der
Europäischen Union
NextGenerationEU



**COMMUNITY
NURSING**



Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

In Kooperation mit

Gesundheit Österreich
GmbH



Fonds Gesundes
Österreich



conSalis
entwickeln. beraten.



Ziel des Praxis-Dialog-Treffens

- Austausch über Bewährtes und Forderndes bei der Arbeit für Community Nursing und kommunale Gesundheitsförderung
- Beleuchten der Chancen aus der Verbindung von Community Nursing und kommunaler Gesundheitsförderung
- Vernetzen, Anregungen gewinnen

Programm

- 10:00 – 10:15 Begrüßung & Einführung *Mag. Stefan Huber (AVOS), Dr. Thomas Diller*
- 10:15 – 11:00 Kennenlernrunde
Sammeln brennender Fragen, aktuell bewegender Themen
- 11:00 – 11:45 *Mag. Patricia Lehner - AVOS*
AVOS – kommunale Gesundheitsförderungsangebote, insb. FGÖ-Förderung für Kleinprojekte in Gemeinden
Dr. Thomas Diller, Dr. Günther Marchner
Impuls zu Methoden der Strategieentwicklung im kommunalen Setting
- 11:45 – 12:00 Ordnen und Gewichten der Fragen
- 12:00 – 13:00 Mittagessen (und Vernetzen)
- 13:00 – 14:00 Beleuchten der Fragen in Dialog-Kleingruppen
- 14:00 – 14:30 Kaffeepause (und Austausch)
- 14:00 – 16:00 Kurzberichte aus den Dialog-Kleingruppen, Dialog im Großen
Ausblick



Fragen für Kleingruppen



Blick zurück aus der Zukunft

Das Bewußtsein in der Bevölkerung
für Erfordernisse des Alters ist
verankert

(1) Wie ist das gelungen?

(N ist etabliert + ausgebaut:

(2) Wie wurde CN verankert? Wie ist das gelungen?

(3) Wie arbeiten Community Nurses?



Antworten aus den Kleingruppen

1) - Sicherstellung von gesundheitsfördernden Angeboten
in Bezug auf die Bedürfnisse der Bürger

- Gesundheitsbewusstsein ist attraktiv
- generationenübergreifende, gesundheitsfördernde Infrastruktur

2) - CN: Verankerung in der Gemeinde

- Finanzierung vom Bund
- Leistung mit Zahlen belegt
- Klare Aufgabenprofile
- Vernetzung der CN's (+ Gemeinden)

3) - eigenverantwortlich, flexibel, kreativ,
vernetzend, interdisziplinär, fallorientiert,
„Hundewerks“ 😊

1.) • ENTABUISIEREN (ALT WERDEN)

- REDEN WIR DABEI
- GENERATION JETZT: OFFENHEIT
- INTEGRATION / AUFGABEN GEBEN / WERTSCHÄTZUNG
(VEREINE, LEIHOPA/LEIHOMA, FAHRTENDIENSTE,
SENIOREN RAT)
- KINDERGARTEN / SCHULE → BEMUSSTSEIN FÜR ALTER
- STRUKTUREN SIND GESCHAFFEN WORDEN (MEHR-
GENERATIONEN - WOHNEN)

2.) • FIX VOR ORT IN JEDER GEMEINDE

- GEGESCHLICH VORGESCHRIEBEN → FINANZIERUNG
- GEMEINDEBEDIENTESTELLE / FREIWERBUNG P. GEMEINDE
- ÖFFENTLICHKEIT / ERREICHBARKEIT
- WISSENSCHAFTLICH BELEGTE EVIDENZBASIERT
- VORSORGE IST BILLIGER !!

3.) • AUFSUCHEND & BEGLEITEND

- STANDARDISIERUNG
- MULTIPROFESSIONELL / FALLBESPRECHUNGEN
- VERNETZUNGSTREFFEN / CN-KREIS
- FORTBILDUNG
- AUSBILDUNG EINFACHLICH !! (ANP?)

Antworten aus den Kleingruppen

- 1.) CN ist in der Gemeinde sehr gut sichtbar
- a) durch Mitgliedschaft in d. GV
 - b) durch Veranstaltungen kennen bereits Kinder die CN
 - c) volle Akzeptanz durch die kommunalen Vertreter über Parteipar
 - d) Senioren bringen sich selbst gut ein, viele niederschwellige Angebote der Gemeinde, Senioren als Multiplikatoren (Einkaufsbörse...)
 - e) Ausgezeichnete Vernetzung mit KH, Hausärzten, Apotheken...
 - f) Ausbau von Freiwilligenarbeit
- 2.) CN wurde bundesweit gesetzlich und finanziell verankert (Land ist ein...)
- Die Kommunen in die Ärzteschaft hat erkannt, dass CN das System nachhaltig entlastet (auch finanziell!)
 - „Alten“ ist im Bewusstsein der BV angekommen
 - CN ist eine Zusatzqualifikation zur DSKP
 - „Demenz“ (über Projekte) ist in der Gemeinde gut sensibilisiert (Bank, Nahversorger, Busfahrer...)
- 3.) Wie arbeiten CNs?
- + ein Netz aus geprüften CNs, freiwillige Bürger und Nachbarnschaft
 - + Kinder + Jugendliche in die Arbeit m. „alten“ Menschen einbinden
 - + CNs arbeiten gemeindeübergreifend
 - + Büro mit niederschwelliger Beratung in der Gemeinde

- 1.) Die Zeit arbeitet für CN
- BEDARF - ANTWORT AUF FRAGEN
 - Generationsthema (Hilfe holen...)
 - Konsumhaltung verändert
 - Altern verändert sich
 - ÜBERSETZUNG VON CN NEUE THEMEN → SELBSTVERANTWORTUNG
 - ABSICHERUNG VERÄNDERT
 - UMSTELLUNGEN IM GESUNDHEITSSYSTEM
- 2.) WEITSICHTIGE ENTSCHEIDUNGEN
- GESetze → UMSETZEN
 - ÜBERZEUGUNGSARBEIT D. GESELLS.
 - AUSBILDUNG (DSKP)
 - AUS EINZEL IDEE → FLÄCHENBRAND
 - PERSPEKTIVE AUF ALTERN VERÄNDERT
 - GRUNDWERTE
 - 3.) - KOMMUNAL - GESUNDHEITSE.
 - UNABHÄNGIG
 - INDIVIDUELL
 - KREATIV
 - VERBINDEND

Impuls

zu Methoden der Strategieentwicklung im kommunalen Setting

Wie kommt eine Gemeinde
zu einer Strategie für eine altersgerechte Gemeinde?
Wie kann dabei Beteiligung / Einbindung von
Bürger:innen erfolgen?



Finanziert von der
Europäischen Union
NextGenerationEU



COMMUNITY
NURSING



Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

In Kooperation mit

Gesundheit Österreich
GmbH



Fonds Gesundes
Österreich



conSalis
entwickeln. beraten.



Grundprinzipien der Gesundheitsförderung

- Positiver, umfassender, dynamischer Gesundheitsbegriff
- Gesundheitliche Chancengerechtigkeit
- Zielgruppenorientierung
- Partizipation der Akteur:innen des Settings
- Ressourcenorientierung und Empowerment
- Setting- und Determinantenorientierung
- Vernetzung
- Nachhaltigkeit der Veränderungen

Selbsteinschätzung

- anhand eines anzustrebenden SOLL-Zustands,
- eine ausgewählte Gruppe
 - im kleinen Kreis der Verantwortlichen
 - unter Beiziehung von Expert:innen
 - in der Runde der Stakeholder
 - durch Befragung der Zielgruppe, ...
 - ...
- schätzt den IST-Zustand ein;
- aus Differenz zwischen SOLL und IST werden Ziele und Umsetzungsschritte abgeleitet und festgelegt.

Einschub (für Strategieentwicklung unzureichend; aber gut, um ins Gespräch zu kommen)

Gemeindecheck; neu bei Initiative "Auf gesunde Nachbarschaft"



[NEWS](#) [INITIATIVE](#) [PROJEKTE](#) [WISSEN & TOOLS](#) [TEAM](#)

- + Materialien
- + Wissenspool
- + Links und Literatur
- + Toolbox
- + Fragebogen „Welcher Typ Nachbar:in sind Sie?“
- + Grußkarte verschicken
- + Gemeindecheck

Gemeindecheck: Was tut Ihre Gemeinde für das gute Miteinander?



Machen Sie jetzt unseren Gemeindecheck!

Eine Gemeinde, eine Stadt oder auch ein Stadtteil kann viel dafür tun, dass sich Menschen begegnen können, Nachbarschaften zusammenhalten und Einsamkeit vermieden wird!

Machen Sie jetzt unseren kurzen „Gemeindecheck“ und erfahren Sie in fünf Minuten, welche Faktoren hier wichtig sind und wie Ihre Gemeinde abschneidet. Alles natürlich anonym.

Hier einsteigen

<https://gesunde-nachbarschaft.at/gemeindecheck>



Finanziert von der
Europäischen Union
NextGenerationEU



Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

In Kooperation mit

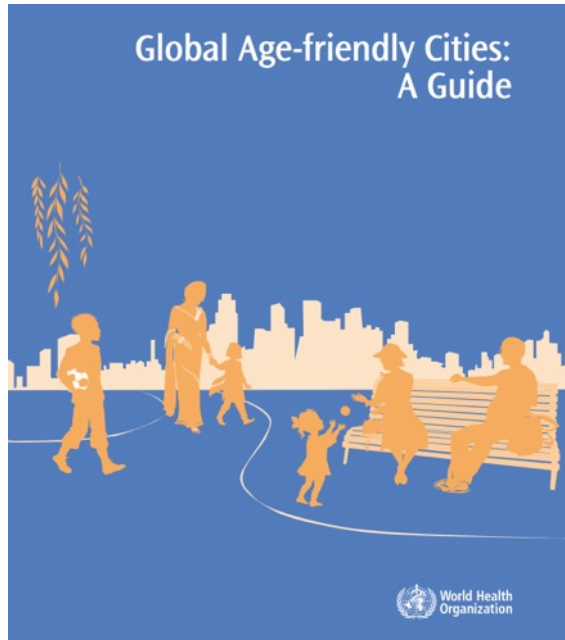
Gesundheit Österreich
GmbH



Fonds Gesundes
Österreich



Altersfreundliche Lebensbedingungen in der Gemeinde



übersetzt:

<https://www.thomasdiller.com/2021/05/14/alters-freundliche-staedte/>



[https://altersfreundliche-gemeinde.ch/fileadmin/redaktion/dokumente/Fragebogen/A4 Fragebogen dt_210302.pdf](https://altersfreundliche-gemeinde.ch/fileadmin/redaktion/dokumente/Fragebogen/A4_Fragebogen_dt_210302.pdf)

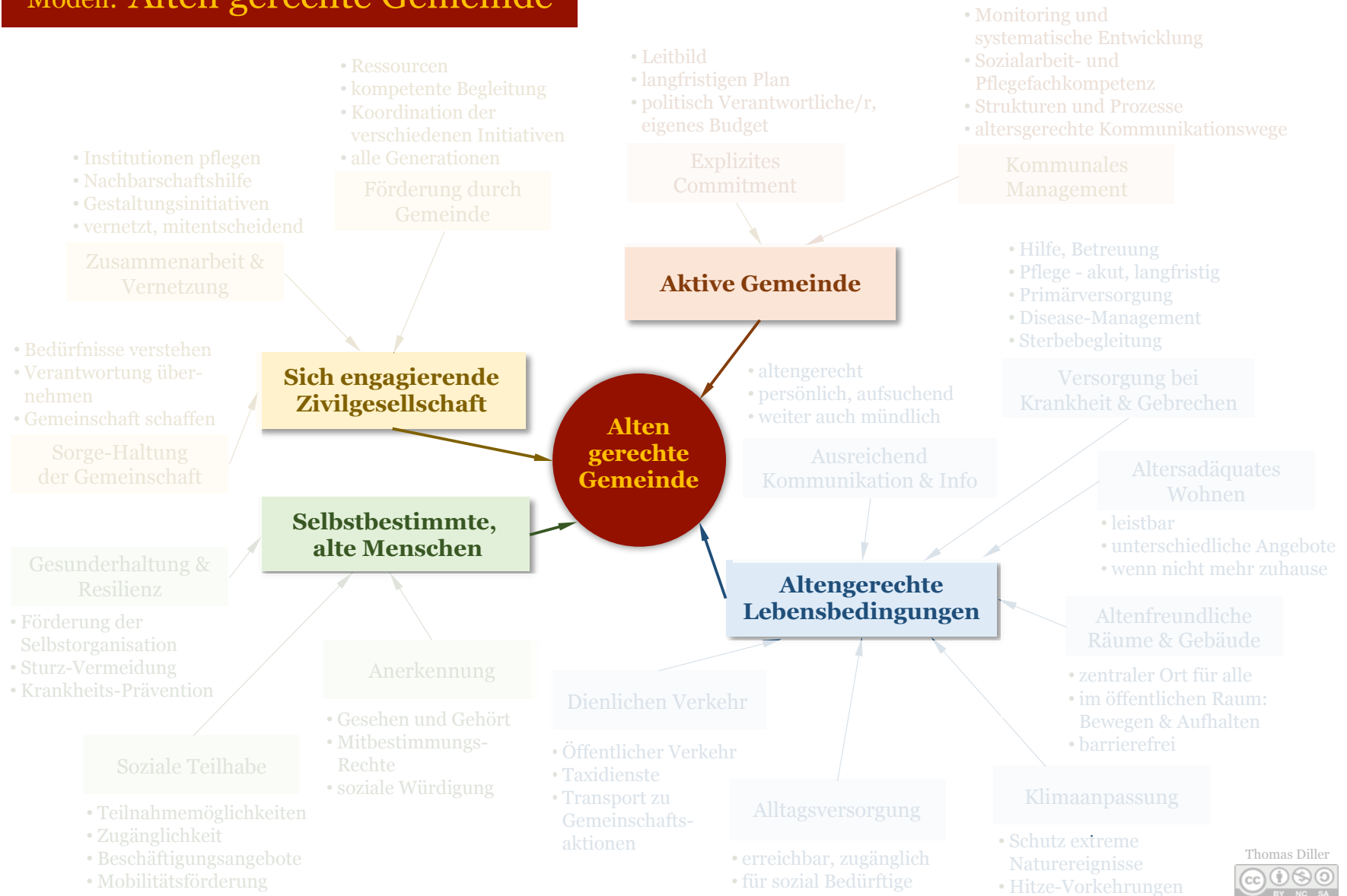
Netzwerk-Radar zur Selbsteinschätzung Caring Community

https://caringcommunities.ch/upload/media/default/168/NRCC_Netzwerk-Radar-Caring-Communities.pdf

Entwickelt von Nadia von Holzen, Learning Moments, und Bertha Camacho, Skat Foundation, im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz und dem Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz. Diese Version wurde für das Netzwerk Caring Communities angepasst.



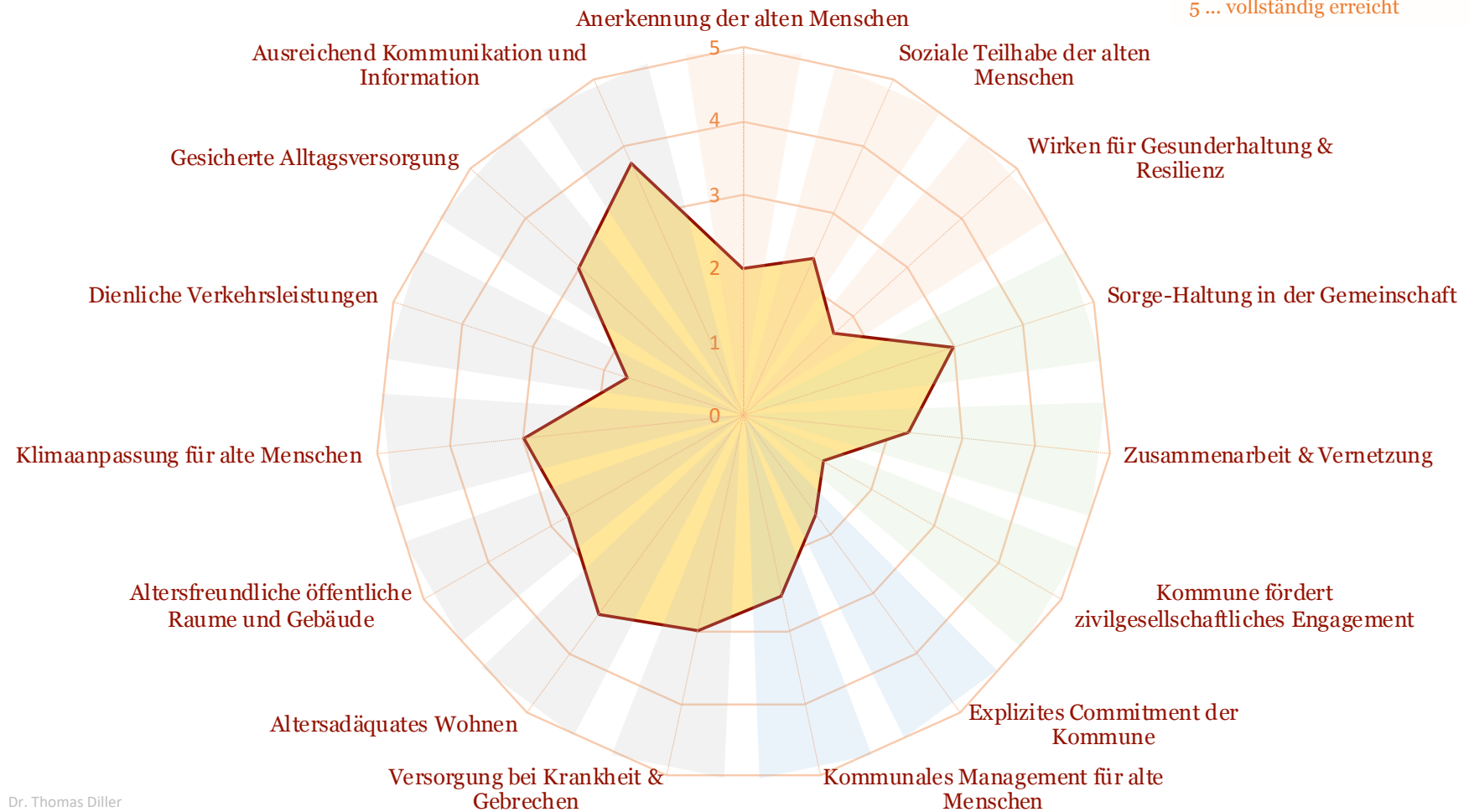
Modell: Alten gerechte Gemeinde



Reflexionsergebnis "Alten-Gerechte-Kommune"

Gemeinde XY

- 1 ... kein Anliegen
 2 ... erste Ideen
 3 ... gewisse Fortschritte
 4 ... beträchtliche Fortschritte
 5 ... vollständig erreicht



Dr. Thomas Diller



Beratschlagung

- ausgewählte Bürger:innen
- entwickeln gemeinsam unter externer Begleitung
- Vorschläge für zukünftige Verbesserungen.
- Anhand der Vorschläge setzen die Verantwortlichen Ziele und definieren Umsetzungsschritte.

Rat der Weisen - Wisdom Council

entwickelt von Jim Rough

- Eine kleine Gruppe (der Rat der Weisen) arbeitet intensiv voraus
 - 12 Personen nach Zufallsprinzip ausgewählt
 - 1 bis 2 tägiger Workshop im Vorfeld mittels Dynamic Facilitation
 - “Schwingungen“ erzeugen, die Resonanz im größeren System findet
- Vorstellung der Ergebnisse
 - rd. 3 stündige Veranstaltung für alle Interessierten aus System
 - Rat der Weisen stellt selbst vor (Inszenierung)
 - möglichst unmittelbar nach Workshop
 - In Gruppen von 4 bis 5 Personen werden Thesen und Empfehlungen besprochen und teilen dann ihre Gedanken Plenum mit



Rat der Weisen - Wisdom Council

- Auftrag
 - Empfehlungen für das Ganze entwickeln
 - In der Wahl der Themen ist der Rat der Weisen völlig frei
 - allerdings nur Themen, die das übergeordnete System direkt betreffen
- Varianten
 - Creative Insight Council
 - Dem Rat wird ein Thema vorgegeben
 - Bürger:innen-Rat
 - Name des Rats der Weisen, wenn er als politischer Beteiligungsprozess stattfindet
 - Der Auftrag kann thematisch offen oder auch eine vorgegebene Problemstellung betreffen

Open Space

- Offener Prozess – basierend auf Selbstorganisation und Selbstverantwortung der Teilnehmenden
- Für ein Rahmenthema wird ein Ergebnis und ein Aktionsplan entwickelt
- Vorbild: Kaffeepausen als effektivster Teil von Konferenzen „entdeckt“
 - > Konzept nach Art offener Kaffeepausen
- OS = Strukturiertes Verfahren, aber Verlauf und Ergebnisse sind nicht vorher zu bestimmen
- Basis: Commitment zu Zielen und Verfahren bei Entscheidungs- und Auftraggebern
- Rahmen: 8 bis 1000 Personen / Mindestens 1 Tag / max. 3 Tage

Open Space

Ablauf

- Planung:
 - Formulierung Rahmenthema mit dem Ziel zu einem Resultat / Aktionsplan zu kommen
- Durchführung:
 - Plenum/Großer Kreis: Themenvorschläge
 - Agenda Entwicklung
 - Dann Arbeit in Kleingruppen
 - Jeweils zum Abschluss: Großer Kreis zu Info-Austausch
- Wenig Regeln: „Gesetz der 2 Füße“
- 4 Richtlinien: Wer immer kommt, ist die richtige Person – Was auch geschehen mag, es ist das einzige, was geschehen kann – Wann immer es beginnt, ist es die richtige Zeit – Vorbei ist vorbei
- Weiterarbeit von Arbeitsgruppen an konkreten Themen im Anschluss

Zukunftswerkstatt

Für ein wichtiges Thema (z.B. „Altengerechte Gemeinde“) braucht es gemeinsame Antworten (Ideen, Aktionen) auf Grundlage des Engagements interessierter Bürger:innen

Rahmen & Spielregeln:

- Trägerschaft: Gemeinde
- Offener wie zielorientierter Prozess
- Gemeinsame Diskussion und Bearbeitung wichtiger Themen
- Generierung von Ideen – Entwicklung eines Aktionsplanes/Maßnahmenkataloges
- Offenheit: „Kerngruppe“ + Erweiterung
- Zeitressourcen und Motivation aller Beteiligten entscheidend
- Transparenz, öffentliche Information
- Austausch und Abstimmung mit der Gemeindeführung

(Projekte nur umsetzbar, wenn Verantwortliche, Träger, Ressourcen)

Zukunftswerkstatt

Schritte über mehrere Treffen

- Einstieg:
 - Warum bin ich hier? Welche Themen und Fragen bewegen mich?
- Varianten für Analyse und Ideensammlung:
 - „Visionsspiel“: Blick zurück aus der Zukunft: Die „altengerechte Gemeinde“ ist gelungen: Was ist passiert? Wie ist es gelungen? > Ideensammlung
 - „SWOT-Analyse“ zum ausgewählten Thema (Was läuft gut?/Wo gibt es Probleme? Chancen & Gefahren für die Zukunft? Was ist zu tun?)
- Diskussion, Analyse von gesammelten Ideen (in Kleingruppen) & Priorisierung
- Konkretisierung ausgewählter Ideen
 - Ausgangslage – Ziel - Was ist zu tun? (Schritte, Umsetzung) - Zeitplan (Meilensteine) - Organisation (Team, Auftraggeber etc.) - Ressourcen - Erfolgsfaktoren

Résumé

aus Sicht Gesundheitsförderung

- Die Stakeholder, insb. Zielgruppen, in Entscheidungsprozess einbinden
- Aus der Energie der Einbindung die Stakeholder in verantwortliche Mitwirkung bei Umsetzung bringen
- Ressourcen und Potenziale erkennen und stärken
 - nicht nur Defizite und Risiken in den Fokus
- Vernetzung aller Stakeholder